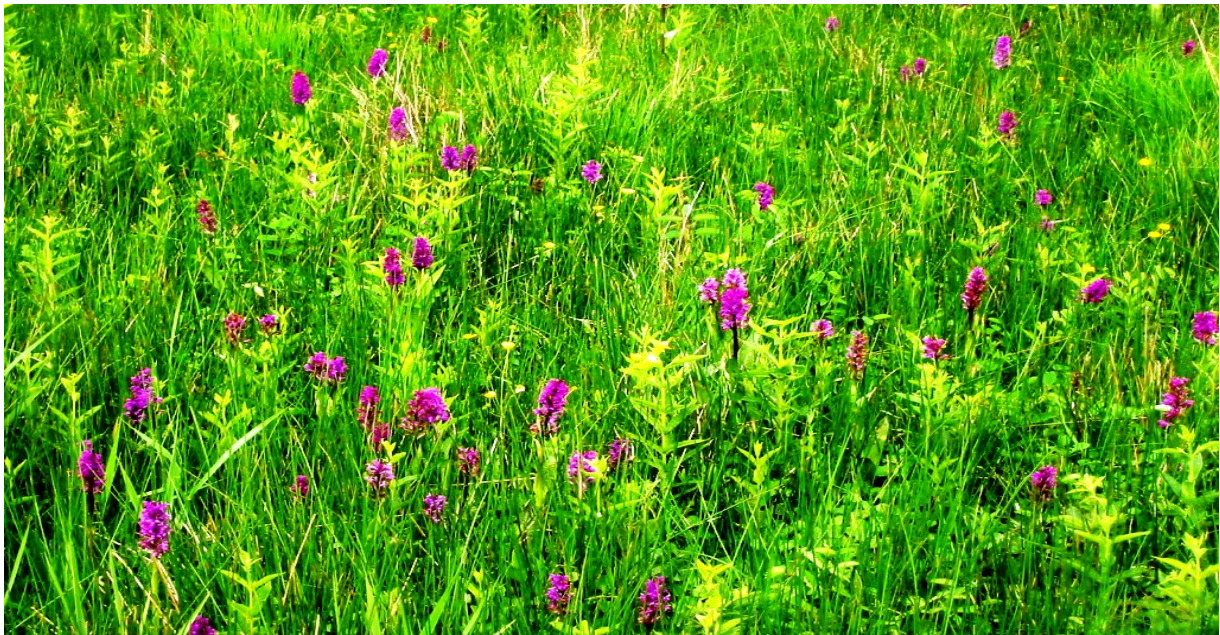


Das Naturschutzgebiet „Gräbenwäldchesfeld von Hausen“

Die Erhaltung und Sicherung des Gräbenwäldchesfeld war von Beginn an das wichtigste Projekt unserer Aktivitäten. Bereits 1979 wurden als erste Maßnahme einige Weidenbüsche im Kernteil gerodet und die zuvor über Jahre brachliegende Feuchtwiese gemäht. Damit sollten die Standortbedingungen der Orchideen wieder optimiert werden. Diese Pflanzen benötigen Licht und Luft.

In den nächsten Jahren wurden die Pflegearbeiten fortgesetzt. Zur weiteren Aufwertung des Gebietes pflanzten wir eine Hecke im Randbereich und legten zwei Amphibienteiche an. Parallel zu diesen Maßnahmen wurden die Vorkommen der Pflanzen und Tiere untersucht und von Dr. Heinz J. Zimmermann und Peter Erlemann ein Gutachten zur Schutzwürdigkeit des Gebietes erstellt. Dieses Gutachten war die Grundlage für den Antrag auf Ausweisung als Naturschutzgebiet, der am 9. November 1983 bei der Oberen Naturschutzbehörde in Darmstadt gestellt wurde. Vorab hatten wir mit dem Magistrat und den politischen Parteien in Obertshausen unsere Vorstellungen besprochen. Es war äußerst erfreulich, dass wir von allen Seiten Unterstützung fanden!

Um eventuelle negative Einwirkungen auf die Natur im Gräbenwäldchesfeld zu verhindern, wurde das Gebiet am 26. Mai 1986 von der Oberen Naturschutzbehörde einstweilig sichergestellt. Die endgültige Ausweisung als Naturschutzgebiet „Gräbenwäldchesfeld von Hausen“ erfolgte am 10. Dezember 1990. Der Schutz der wertvollen Feuchtwiesen war geschafft!



Im Mai verwandeln die Breitblättrigen Knabenkräuter Teile der Wiesen in einen violetten Blütenteppich (Foto: H. Eikamp).

Nun wurde ein Pflegeplan für das Gebiet erstellt, der sich an unseren bereits seit Jahren erfolgreich durchgeführten Arbeiten orientierte. Mahd der Wiesen und Rückschnitt der Weidenbüsche sind die erforderlichen Maßnahmen, um die Entwicklung des Gebietes zu sichern.

Ein deutlicher Beleg für den Erfolg unserer Arbeiten ist die Bestandszunahme der beiden Orchideenarten Breitblättriges und Geflecktes Knabenkraut, die jährlich im Mai bzw. im Juni gezählt werden. So hat das Breitblättrige Knabenkraut von etwa 50 im Jahr 1979 auf bereits 350 blühende Pflanzen im Jahr 1985 deutlich zugenommen. 1990 waren es schon knapp 1.000, 1993 fast 3000 und in unserem Jubiläumsjahr 2003 blühten als bisheriges Maximum 5240 Breitblättrige Knabenkräuter! Das Gefleckte Knabenkraut hat sich von einigen wenigen auf maximal 160 blühende Pflanzen vermehrt.

Weitere besondere Pflanzenarten wie Natternzunge, Sumpflblutauge und Sumpfevilchen haben ebenfalls von den Pflegearbeiten profitiert.



Im Rahmen des Biomonitoring werden zur Überprüfung der Effektivität der Pflegemaßnahmen auch die blühenden Orchideen gezählt.

(Foto: P. Erlemann)

Die Mahd der Wiesen in den trockeneren Randbereichen wird von Landwirten vorgenommen. Im feuchten Kernbereich hingegen muss dies von Hand getan werden, um keine gravierende Schädigung von Boden und Pflanzendecke zu verursachen. Hier wird erst nach der Vegetationsperiode mit einem Mähbalken Ende Oktober gemäht. Das Gras wird dann zusammengereicht, aus dem Gebiet getragen und auf Anhänger geladen. Eine Aktion, die den Teilnehmern einiges abfordert.

Für Unterstützung bei diesen Arbeiten sind wir immer sehr dankbar!



Vom Zivildienstleistenden des Arbeitskreises Rodgau und Dreieich der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz gemäht liegt das Gras zusammengereicht in langen Reihen. Es muss nur noch auf die Anhänger verladen werden!

(Foto: K. Eckl)



Die volle Heugabel auf die Schulter und ab damit zum Anhänger!



Für die langen Wege kommt das Gras in große Transportsäcke.



Jetzt nur noch die Säcke auf den Anhänger hieven und ausleeren!
(Fotos: K. Eckl)



Da müssen die Bordwände noch erhöht werden – bei soviel Heu!



Endlich die wohlverdiente Pause mit heißem Leberkäse, Brötchen und Getränken. (Fotos: K. Eckl)



Blick zurück am Ende eines arbeitsreichen Tages – zum Glück hat das Wetter bis hierhin gehalten!